

Zweifel an Bushs Coup

Klimaforscher sind skeptisch

BERLIN · 24. FEBRUAR · VGO · Bei der Deutschland-Visite des US-Präsidenten war es der Überraschungs-Coup: ein deutsch-amerikanisches „Aktionsprogramm“ zum Klimaschutz, angeschoben vor allem von deutscher Seite. Am Tag danach gibt es zwar viel Lob für die zweiseitige Absichtserklärung – aber ebenso viele Zweifel an der Ernsthaftigkeit der Versprechungen.

„Das war mehr ein PR-Gag“, urteilt Klimaforscher Mojib Latif von der Universität Kiel, „das Programm ist völlig unverbindlich und ohne konkrete Ziele. Ich sehe da nichts, was irgendwie Substanz hätte“. Eines räumt immerhin auch Skeptiker Latif ein. „Damit haben die Amerikaner zumindest zugegeben, dass der Klimaschutz ein Problem ist.“

Allein, dass das Abkommen zustande kam gilt auch rot-grünen Umweltpolitikern und Umweltverbänden als positives Signal. „Das ist ein sehr klares Bekenntnis der US-Regierung, im eigenen Land beim Klimaschutz endlich aktiv zu werden“ lobt Umweltminister Jürgen Trittin (Grüne).

Eine konkrete „Aktion“ sucht man in

dem „Aktionsprogramm“ jedoch vergebens. Recht blumig versprechen sich beide Regierungen vor allem „gemeinsame Aktivitäten“ zur Verbesserung von umweltfreundlichen Technologien in die Hand. Verbessert werden soll die Zusammenarbeit auf dem Feld der Klimaforschung, bei neuen Technologien zur Steigerung der Energieeffizienz und bei der Reduzierung von Treibhausgasen im eigenen Land sowie in Entwicklungs- und Schwellenländern. Bemerkenswert sind dabei immerhin einige Sätze, die die deutsche Seite den US-amerikanischen Kollegen offenbar in den Block diktiert oder vielleicht sogar buchstabiert hatte: „Erneuerbare Energien sollten eine wachsende Rolle im Energiemix einer modernen Energieversorgung spielen“ heißt es etwa.

Für US-Verhältnisse fast schon revolutionär klingt auch der Satz, Deutschland und die USA wollten gemeinsame energiepolitische Schritte ergreifen, „um Luftverschmutzung und Treibhausgasemissionen in unseren Ländern und weltweit wirksam angehen.“ Mit dieser Erklärung gestehe die amerikanische Seite immerhin indirekt ein,

dass die Treibhausgasemissionen für den Klimawandel verantwortlich sind, meint der SPD-Klimaexperte Ulrich Kelber. „Dies wurde bisher zumindest von Teilen der Bush-Administration geleugnet.“ Das sei deshalb ein „wichtiger Schritt“, um die USA als den mit Abstand größtem Treibhausgasemittierenden wieder in den internationalen Klimaschutz einzubinden.

Klimaexperte Latif dämpft hingegen diesen Optimismus, die USA hätten damit nach ihrem Ausstieg aus dem Kyoto-Abkommen nun schon den Finger gereicht zur Rückkehr an den Verhandlungstisch. Klimaschutz könne man nur mit Erneuerbaren Energien und durch die Abkehr vom Öl erreichen, meint Latif, „aber darauf wird Bush sich nicht einlassen. Dafür sitzen zu viele Öl-Lobbyisten in seiner Administration.“ Der Experte hofft dennoch auf Bewegung in der amerikanischen Klimadebatte.